

Kein Räuplens-Fleisch.

Nur junges, fettes, kräftiges Kalbfleisch pr. Pfd. nur 38 S. sowie gute Würste fortwährend bei

Manz & Söhne.
Gesellige Unterhaltung im Wäzle. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht, wegen wichtiger Besprechung.

Kinderspielwaaren
etc. etc. empfiehlt
3. Louis Gchner, Buchbdr.

Hohe- u. niedere Filzstiefel
mit Holzsohlen, worunter ganz mit Leder überzogen, sind wieder in großer Auswahl zu haben bei
3. S. Kieß, Schuhmacher.

Kinder- u. Puppenwägel,
sowie das Neueste in Puppenklappstühle empfiehlt
L. Jenisch.

Sprengerlesmudel
in neuer Auswahl, sowie Ausstecher empfiehlt billigst
3. Aichele, Flaschner.

Eine schöne Kuh,
Schwarzschad, hauptsächlich gut im Zug, hat zu verkaufen
Albert Haas.

(Eingefendet.)

An die Wähler!

Nächsten Montag werden wir durch das Gesetz an die Wahlurne geführt, um denjenigen Theil des Gemeinderathsfollegiums wieder neu zu bestimmen, welcher durch dasselbe abgelöst wird. Das Gesetz stellt sowohl den Austretenden ob sie eine Wiederwahl annehmen oder nicht, somit andererseits der Wählerschaft anheim, ob sie die Austretenden wieder wählen will oder nicht? Was thun nun im vorliegenden Fall? Wollen wir uns von ärmlichen Bemängelungen oder gleichgiltigen Principien leiten lassen und den Einen oder Andern aus der Bürgerschaft mit Gewalt zu diesem Opfer zwingen, um seinem Haushalt eine blutende Wunde zu schlagen, oder wollen wir uns von dem günstigen Resultat der Gemeindeverwaltung letzter Zeit, welches namentlich darin besteht, daß neben der entsprechenden Instandhaltung der städtischen Bedürfnisse, als Wege und Straßen u. s. w., nicht minder der erforderlichen Eleganz der Stadt bei keiner sehr bescheidenen Gemeindebeschadens-Umlage von 10,000 M., im Etatsjahr 1880-81 2280 M. erübrigt wurden, dazu veranlaßt sehen, daß wir im Interesse der Gemeinde die freiwillige Opferwilligkeit der austretenden Mitglieder — soweit sich solche damit einverstanden erklären — in Anspruch nehmen und beßhalb folgende wählen: **Aldinger, Kieß, Wolff, Ludwig Veil, Vorstadt.**

Eingefendet.

Unsere Bürgerversammlung am letzten Dienstag bot uns ein treues u. originelles Bild vom Reichstag. Es wurde hauptsächlich ein Vorschlag von 4 Gemeinderäthen zum Beschluß erhoben, wie derselbe im Donnerstagsblatt zu lesen ist. Einsender fragt, sind unter den austretenden Mitgliedern denn sonst keine jungen und tüchtigen Kräfte zu finden? Hat denn Hr. Kieß in 6 Jahren seine Probe nicht glänzend bestanden? Was Jeder weiß, ist Er nicht bloß ein Mann des Kopfnickens, sondern vielmehr von demtender energischer Thatkraft und Agitation. Mäkeln kann man an Jedem, und schwarz durch die große Brille sehen, ver-

Schorndorf.
Um unserer

Kleinkinderschule

eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, erlauben wir uns um gütige Beiträge zu bitten, welche von den unterzeichneten Ausschüßmitgliedern dankbar in Empfang genommen werden.

Frau Aldinger.
Frl. Math. Veil.
Dekan Finckh.
Helfer Hoffmann.
Conditior Weibrecht.

Bilderbücher und Jugendschriften

empfehlen in großer Auswahl
2. **G. Steiger, Buchbinder.**

Umer Münsterbaulose
6. bei **Paul Kohler.**

Eine noch wenig gebrauchte
Futterschneidmaschine
gibt ganz billig ab
Distel.

Am Sonntag ist in der Traube dem Friedrich Kolb daselbst sein Gut abhanden gekommen. Der Besizer wolle denselben wieder dort abgeben, wibrigenfalls er ihn gerichtlich belangen würde.

Gottesdienste

am 3. Advent (11. Dezember 1881.)
Vorm. 9¹/₂ Uhr Predigt
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne)
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 2¹/₂ Uhr Predigt
Herr Helfer Hoffmann.

Baksteinkäs

von 25-40 M per Saible ist wieder zu haben bei

Fr. Döffinger b. Forsthaus.
Ein älterer Wittwer mit einem Sohn auf dem Lande sucht eine christlichgefünnte Haushälterin mit 30 bis 40 Jahren und könnte sogleich oder später eintreten. Näheres sagt die Redaktion.

Bitte um Beiträge.

Für die **Kinderehrungs-Anstalt** auf dem **Tempelhof** nehmen auch heuer wieder Gaben im Empfang.
G. J. Veil b. d. Kirche.
G. Mayer, Buchdruckereibesitzer.

Fruchtpreise.

Winnenden den 1. Dez. 1881.

		höchster	mittler	niederr
		M S M S	M S	M S
Dinkel	Centner	9 16	9	8 98
Haber	"	7 27	7 19	7 10
Weizen	Simri	4	3 70	—
Gerste	"	2 60	2 50	—
Roggen	"	3 50	3 40	3 30
Ackerbohnen	"	3 20	3	—
Weißkorn	"	2 70	2 50	2 20
Wicken	"	—	—	—
Erbsen	"	6	—	—
Binsen	"	8	—	—

Durchschnittspreis von 1 Scheffel
bester mittlerer geringer.

Dinkel	15 M	11. 14 M	40. 13 M	93.
Haber	12 M	65. 12 M	22. 11 M	64.

Gewicht.
bester mittlerer geringer.
Dinkel 165 Pfd. 160 Pfd. 155 Pfd.
Haber 174 " 170 " 164 "

blendet. Wer will einen Reinen finden unter den Unreinen. Agitation schärft Andern die Gedanken, u. erhält die Augen macker. Zuerst muß die Ruß aufgefackelt, ehe man den Kern sieht. Der Most u. Wein ohne Gährung wird endlich Essig. Eine Speise oder Fleisch ohne Pfeffer u. Salz geht der Fäulnis entgegen. Also auch ein Kollegium ohne Einsprache. Manches schöne u. dem Bürger Nützliche hat Hr. Kieß, wenn auch nicht durch ihn ins Leben gerufen, doch wenigstens den Anstoß dazu gegeben. Wie seine Gegner bezeugen müssen, hat Er sich mit Aufopferung an Zeit, Kraft u. Geld, aus freien Stücken mancher Besorgung im Interesse der Stadtgemeinde gewidmet. Wir hoffen, wie der Wein durch Ablass, also auch Er nach 6 Jahren milber werden wird. Deßhalb wollen wir Hr. Kieß wieder wählen.

Eingefandt.

Raum haben sich die hochgehenden Wogen der Reichstagswahl einigermaßen gelegt, so wird die Bürgerschaft schon wieder zur Wahlurne gerufen und gilt es diesmal den Gemeinderath durch vier neue Mitglieder zu ergänzen.

Bei Aufstellung von Vorschlägen soll nicht bloß die politische Stellung der einzelnen Candidaten beachtet werden, sondern wäre bei denselben der Charakter, das bürgerliche, öffentliche private Leben in Betracht zu ziehen.

Die Lebenslänglichkeit sollte auch hier ausgeschlossen sein und jeder Bürger, der Gemeinderath ist, sollte freiwillig nach Ablauf seiner Dienstzeit eine Wiederwahl einmal ablehnen.

Strenge, Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit sind neben Sparfamkeit die hauptsächlichsten Anforderungen unserer Candidaten; durch eine vernünftige Wirtschaft soll dem Drucke auf die Steuerkräfte gesteuert u. d. darauf hingewirkt werden, daß der Kleinere neben dem Größeren leben kann, in Eintracht zum erfreulichen Aufkommen und nicht zum Untergang.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Am t s b l a t t

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 147.

Dienstag den 13. Dezember

1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljähr. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel. 1 M 15 S.

Trägerlohn viertel. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Seite oder deren Raum 10 S.

Bekanntmachungen.

An die Acciseämter u. Ortssteuercommissionen.

Dieselben werden zu Folge höherer Anordnung angewiesen, künftig auch die dienlichen Postsendungen an ihre vorgelegten Behörden mit den amtlichen Postwertzeichen zu frankiren, statt sie wie bisher unfrankirt als portopflichtige Dienstsachen abgehen zu lassen.
Schorndorf, den 12. Dezbr. 1881.

S. Kameralamt.

Revier Hohengehren. Stockholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 15. Dez.** aus Sohlumpff (Schulergrain) 11 Loose eichenes und buchenes Stockholz, geschägt zu 20 Rmtr. Um 9 Uhr im Sohlumpff unten im Schlag.

Gegen zweifache Sicherheit habe ich im Auftrag
2000 Mark
sogleich zum Ausleihen
Straub.

300 Mark sind auszuleihen. Auskunst ertheilt
Fr. Wöhle.

Revier Hohengehren. Stockholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 15. Dezbr.** aus dem Buntelshau 10 Loose eichenes und buchenes Stockholz, geschägt zu 25 Rmtr. Um 1 Uhr auf dem Buntelshauweg am Altwiesle.

Biehdecken
in neuer Auswahl billigt bei
2. **H. F. Widmann.**

Zeige hiemit an, daß von heute an das Rasiren 6 S und Haarschneiden 15 S kostet und bitte um zahlreichem Besuch. Für gute Bedienung ist bestens gesorgt.
Fr. Gram, Chirurg.
Neue Straße.

Alle Sorten
Reinmehl
sowie auch **Springerlesmehl** empfiehlt
G. Junginger & Sonne.

Winterbach.
Zucker am Hut, feinst gestoßenen Zucker, Neue Mandeln, Zibeben, Nofinen, Citronat, Orangeat, Feigen, Zwetschgen, Citronen, Gewürze zc.

empfehlen in feischer Waare zu den billigsten Preisen
3. **A. Kinzelbach.**

Winterbach.
Viktoria-Erbsen, Keller-Linsen, Perl-Bohnen
empfehlen in gutkochender Waare
3. **A. Kinzelbach.**

Haubersbronn.
Neuen Wein per 1/2 Liter 25 S hat im Ausschank.
Johann Wieler.

Ein **Laufmädchen** wird gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Schorndorf.
Christian Bidingmaier, Metzgers Wittwe dahier, bringt am nächsten
Montag den 19. d. Mis.
Nachmittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

Ein Stock Wohnhaus unten in der neuen Straße mit gewölbtem Keller, Metzgerei-Einrichtung und Hofraum.
Angekauft zu 6600 M.
Hiezu werden Kaufslichaber eingeladen.
Den 12. Dez. 1881.
Rathschreiberei.
3. **Friz.**

Schorndorf.
6000 Mark
hat zu 4 1/2 % auszuleihen
Hospitallpflege.
Lanz.

Filial-Verein.
Schorndorf. 17. Dez. M.

Singer Knackwürste, Stuttgarter Schinkenwürste, Stuttgarter Knackwürste
bei **Chr. Moser.**

Von heute an kann jeden Tag nach Wunsch bei mir gebadet werden. Billige und reelle Bedienung wird zugesichert.
Hoffäh.

Ruhmittelfreie Griebenwürste,
sowie schönes Kalbfleisch per A 46 S empfiehlt
Metzger Schnabel.

Kinder-Spielwaaren, Christbaumverzierungen, Weihnachts-Backwerk
billigt u. in großer Auswahl bei
2. **W. Lindauer, Geradstetten.**

1300 Mark
aus einer Pflugschaft hat in einem oder mehreren Posten sogleich auszuleihen
G. Junginger & Sonne.
Stuttgart.

Billiger Verkauf von reinwollenem Strickgarn,
per A von M 2. — an, Farbe: grau, braun und weiß, auch feinere **Zuggarne** zu M 3. — per A; gleichzeitig bringe ich meine rein wollene **Butstins** zu sehr billigem Preis in Erinnerung.
20. **H. Herion, Kronenstraße 1,**
Ecke der Königs- u. Kronenstraße.

Beachtenswerth! Epilepsie,
Krampf- und Nervenleiden, alle welche sich für diese Krankheiten interessieren, und sichere Hilfe suchen, mögen sich vertrauensvoll die Broschüre des **Dr. Boas, Spezialist,** für Krampf- und Nervenleiden, verschaffen. Gratis und franco zu beziehen nur durch Herrn **Parlaghy,**
München 39 Bayerstraße.

Zwangsvollstreckungsprotokolle
sind zu haben in der
G. Mayer'schen Buchdruckerei.

In jeder besseren Buchhandlung sind stets in eleganten Einbänden vorrätig:

Gerok's Werke.

Palmbücher.

Pracht-Ausg. 4. Aufl. M. 15. —
Ottav-Ausg. 2. Aufl. M. 9. — — Min.-
Ausg. 29. Aufl. M. 5. 50. — Taschen-
Ausg. 9. Aufl. M. 3. —

Palmbücher. Neue Folge.

Ottav-Ausg. M. 5. 50. — Min.-Ausg.
5. Aufl. M. 3. 50.

Blumen und Sterne.

Gedichte. 8. Aufl. M. 5. 50.

Deutsche Oeftern.

Gedichte. 5. Aufl. M. 3. 50.

Gebet des Herrn.

Morgen- und Abendgebete. 3. Aufl. M.
1. 05. Belin-Ausg. 4. Aufl. M. 3. —

Predigten.

auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage des
Kirchenjahres.

Vb. I. Evangelien-Predigten 7. Aufl. M.
6. 75. Vb. II. Epistel-predigten 5. Aufl.
M. 9. 75. Vb. III. Pilgerbrod. Noch
ein Jahrgang Evangelien-predigten 3. Aufl.
M. 6. 75. Vb. IV. Aus erster Zeit.
M. 6. 75. — Vb. V. „Kirchenstimmen“.
Noch ein Jahrgang Epistel-Predigten. M.
6. 75.

Die Lieder im höhern Chor.

Psalm 120—134 für die Pilgerreise
des Christen. 2. Aufl. von G. Gerok.
Eleg. geb. mit Goldschnitt M. 4.

Für Gott und Vaterland.

Erzählungen von Amanda M. Blanken-
stein. Verfasserin von „Unter dem Christi-
baum Freud und Leid im Kinderleben“
2c. Auf fein Belin-Papier. Eleg. gebun-
den M. 3. —

Pflichtgefühl und Liebe.

Erzählungen für die reifere christliche Ju-
gend von Amanda M. Blankenstein. Ele-
gant geb. M. 3. —

Predigten

auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage. Von
R. Theurer, Stadtpfarrer in Stuttgart.
Neue vermehrte Auflage mit dem Porträt
des Verfassers. Eleg. geb. M. 6. 50.

Blicke in die Herrlichkeit

des Vaterunsers von R. Theurer, Stadt-
pfarrer in Stuttgart. 2. Auflage. Eleg. geb.
M. 2. 50.

Palmenklänge

von Karl Seidenadel, Miniatur-Format.
Eleg. gebunden mit Goldschnitt M. 3.

Der Bote Pilgerfahrt.

Ein Frühlings-Märchen. Neu erzählt von
P. Müller. Eleg. geb. mit Goldschnitt
M. 2. —

Edelweiss.

Für Frauentum und Frauenherz. Eine
Auswahl der neuesten deutschen Lyrik von
R. Zettl. Mit vielen Illustrationen 7.
Auf. Eleg. geb. M. 3. — Belin-Ausgabe
M. 5. —

G. Greiner'sche Verlagsbuchhandlung

Greiner & Pfeiffer, Stuttgart

M i e d e l s b a c h.

4 neue **Ruhwagen** verschiedener
Größe verkauft billig

Wagner Binder.

Einladung zum Abonnement

für das 1. Quartal 1882 auf die billigste und reichhaltigste

landwirthschaftliche Zeitung.

Die Dresdner Landwirthschaftl. Presse

unter Mitredaction des Herrn J. v. Rüttamer, ist unter den Deconomen, Gutsbesitzern und
ganz besonders den kleinen Landwirthern eine der beliebtesten und vortheilhaftesten landwirth-
schaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unaus-
gesetzt die Interessen der Landwirthschaft.

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Garten-
lauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Num-
mer eine Fülle gemeinverständlicher gehaltenen Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis
des Landwirthschaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte
Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaction, welcher unsern Abonnenten
gewissenhafte und erschlöpfende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen ertheilt.
Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse — redigirt
von Johannes Parten — bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die
neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzäh-
lungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interesan-
testen Vorgänge aus Nah und Fern.

Die Abonnenten der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr
1881 gegen Einzahlung von 4 Abonnements-Duitungen als Prämie, ohne jede Nachzah-
lung und vollständig gratis 6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte Licht-
druck-Photographien der Königl. Galerie zu Dresden in 6 Stück eleganten Metall-Rahmen,
Größe 18/22 Ctm.

1. Die Sirtinische Madonna von Raphael.
2. Das Schokoladenmädchen von Rotard.
3. Die Langspauze von Bantier.
4. Jäger-Abdchied von Despreger.
5. Besuch bei der Amme von Rittscher.
6. Kinderlust von Lach.

Reproductionen nach den Originalen
Diese Prämie repräsentirt einen
Werth von 4 Mark.

Probennummern auf Wunsch gratis und franco.
Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche
Presse zum Preise von 1 Mark 25 Pf. pro Quartal entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro
1881 Nr. 1295).

Inserate, die 4gespaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung
bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse in Dresden
Zeughausstraße Nr. 2, an der Brühl'schen Treppe.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

M i e d e l s b a c h.

Wegen Abzug setze ich mein Haus
samt Garten dem Verkauf aus, das
Haus eignet sich seiner Größe halber gut
zur Defonomie. Güter könnten in nächster
Zeit erworben werden. Es würde sich
auch zu jedem Gewerbe eignen.

Wilhelm Binder.



Zu haben bei G. Steiger, Buch-
binder in Schorndorf.

Ein älterer Wittwer mit einem Sohn
auf dem Lande sucht eine christlichgefunte
Hauswirthin mit 30 bis 40 Jahren
und könnte sogleich oder später eintreten.
Näheres sagt, die Redaction.

Melbourne 1881. — 1. Preis — silberne
Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder
ohne Expression, Mandoline, Trom-
mel, Glocken, Castagnetten, Himmels-
stimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Ne-
cessaires, Cigarrenständler, Schweizer-
hänschen, Photographiealbums,
Schreibzeuge, Handschuhkasten, Brief-
beschwerer, Blumenvasen, Cigarren-
Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische,
Flaschen, Biergläser, Portemonnaies,
Stühle, 2c., Alles mit Musik. Stets
das Neueste und Vorzüglichste em-
pfehle

J. H. Heller, Bern
(Schweiz.)

Nur direkter Bezug ga-
rantirt Rechtzeit; illustrierte Preisli-
sten sende franco.

Супермаркет на
улице 1-й линии
улица 1-й линии
улица 1-й линии
улица 1-й линии

Vortrag von Hrn. Th. Zettner,

gehalten im Bürgerabend am 11. November 1881
im Adler in Schorndorf.

(Fortsetzung.)

In Thierreich wird jedes Uebermaß in dieser oder
jener Weise zur eignen oder fremden Plage und Gefahr. Das
kleine furchtsame Kaninchen unterhält in England den Strand,
daß die Meereswogen ganze Strecken davon wegzuspülen drohen;
in Australien werden Quadratmeilen fruchtbar Land von ihm
bermaßen unterwühlt, daß weder der Pflug noch Waidvieh mehr
darauf gehen können. In Virginien, wohin man der Insekten
wegen die Spaken einfuhrte, ist der scheue und vorsichtige Vo-
gel durch seine massenhafte Vermehrung den Fruchtselbtern so
nachtheilig geworden, daß man seine Wiederausrottung anstrebt.
Selbst bei uns lebt ein Thier, das nur durch die größte Vor-
sicht davon zurückgehalten werden kann, unserer Ernährung ernst-
lich gefährlich zu werden: das Wildschwein. Das stärkste
Individuum auf der Erde aber ist der Mensch selbst.
Wo er freien Raum findet zur Entfaltung seiner Kräfte
um sich Nahrung zu schaffen, da verdoppelt er seine Zahl von
25 zu 25 Jahren.

Daß ein junges Ehepaar mit 25 Jahren auf 4, mit 50
Jahren auf 8 und mit 75 Jahren auf 16 Köpfe angewachsen
sein kann, diese Möglichkeit ist außer Zweifel. Es gibt aber ein
großes Volk, das bereits in die 5. Generation in dieser geome-
trischen Progression angewachsen ist und somit die Nichtigkeit des
Sages unumwiderleglich im Großen beweist: die Bevölkerung der
Bereinigten Staaten von Nordamerika betrug anno 1790 3,16
Millionen; die neueste Zählung von 1880 zeigt 50 Millionen.
Nach dem aufgestellten Maßstab mußte sie betragen anno 1815
6,32 Millionen; 1840 12, 64 Mill.; 1865 25,28 Mill.; 1880
erst 40,30 Mill.; es sind somit 9,7 Mill. Ueberschuß, die für die
Wirkung, welche die Einwanderung zur Volksvermehrung gehabt
hat, vollaus zählen.

Welche Hemmnisse müssen nun dieser natürlichen Ver-
mehrung in den alten Kulturstaaten entgegenstehen, wenn wir sehen,
daß die Verdooplung der Bevölkerung sich vollzieht: (nach einer
ältern Statistik von von Moreau de la Motte). in der Türkei in
555 Jahren, Schweiz 227, Frankreich 158, Deutschland 76, nach
dem heutigen Maßstab in 49 Jahren.

Eine Reihe von Gelehrten, von Philosophen u. National-
ökonomen haben diese Frage zum Gegenstand des Studiums ge-
macht und es fehlt nicht an Antworten.

Die einfachste Antwort ist diejenige, die uns Vernunft und
Erfahrung geben: Der Nahrungsvorrath kann sich nicht in dem
Maße vermehren wie die Bevölkerung es könnte. Es gibt ein
„Gesetz des sich vermindernenden Bodenertrags“, das
keine menschliche Kunst oder Wissenschaft zu beseitigen vermag.
Es besteht darin, daß nachdem ein gewisser Ertrag durch Anbau
erreicht ist, der weitere Mehr-Ertrag nicht mehr im Verhältnis
steht zu der darauf verwandten Arbeit.

Wenn die Jahresarbeit eines Mannes auf einem bestimmten
Feld eine Familie von 5 Köpfen ernähren kann, so ist das Feld
doch nicht im Stande, nach 25 Jahren 10 Menschen zu ernähren,
weil auch die von 2 Familienvätern darauf verwendete Arbeit ihm
nicht den doppelten Ertrag der ersten Jahre abzugewinnen ver-
mag. Im Verhältnis zu dem gesteigerten Arbeitsaufwand hat
der Bodenertrag abgenommen.

Dieses Gesetz gilt nicht nur für ein bestimmtes Gut, es gilt
für ein ganzes Land, für die ganze Erde, und wirkt umso em-
pfindlicher je mehr die Menschen zum Anbau von schlechtem
unergiebigem Boden gezwungen werden. Die Un-
möglichkeit, die Substanzmittel eines Landes
mit derselben Schnelligkeit zu vermehren, mit der
dessen Bevölkerung nach der ihr innewohnenden na-
türlichen Fruchtbarkeit sich vermehren könnte, ist die
Ursache von der Beschränkung der Bevölkerung in
den alten Staaten.

Tritt durch große Kriege, Hungersnoth oder epidemische
Krankheiten eine zeitweilig starke Verminderung der Bevölkerung
eines Landes ein, so macht sich nach deren Aufhören fast augen-
blicklich die natürliche Beschäftigung der Volksvermehrung wieder
geltend; die Geburten steigen, die Todesfälle vermindern sich, in
überraschender Weise und in der kürzesten Frist ist den zeitlichen
Ernährungsverhältnissen des Landes entsprechende Einwohnerzahl
wieder vorhanden.

Mit Recht begegnen wir nur der weitem Frage: In wel-
cher Weise wird denn der mangelnde Nahrungsvorrath wirksam
zur Verlangsamung der Volksvermehrung? Die Beantwortung

übernimmt eine verhältnismäßig neue Wissenschaft, die Gesell-
schaftswissenschaft.

Unter der präventiven (vorbeugenden) Beschränkung der
Bevölkerung versteht Malthus die moralische Zurückhaltung;
James Mill und Senior erkennen in ihr Bedachtsamkeit u.
die Furcht vor dem Mangel; Place bezeichnet sie als präventi-
ven Verkehr.

Von einer Reihe bedeutender Nationalökonomen die in die-
ser Beschränkung der Volksvermehrung das bessere Mittel erblicken
um die Grundursache unserer sozialen Uebel, die Uebervölke-
rung, zu hegen, und damit eine unendliche Summe von
Sorge, Elend und Laster aus der Welt zu schaffen, lassen Sie
mich zu Schluß meines Vortrags James Mill und Malthus
in kurzen Sätzen persönlich ansprechen.

Ihr vorzüglichster Begründer und Apostel war im Anfang
dieses Jahrhunderts Robert Thomas Malthus, ein englischer Geist-
licher. Jahrelange Beobachtung der z. Th. so unglücklichen, in
jedem Fall aber höchst ungleichen gesellschaftlichen Verhältnisse
seines Landes und die Untersuchungen über ihre Verbesserung
führten, schreibt er:

- 1) Zur Erforschung der Ursachen, welche bisher den Fort-
schritt der Menschheit zur Glückseligkeit verhindert haben;
- 2) Zur Ermägung der Wahrscheinlichkeit einer gänzlichen
oder theilweisen Beseitigung dieser Ursachen in der Zukunft.

Eine der Hauptursachen nennt er die beständige Tendenz al-
les organischen Lebens, sich über das vorhandene Maß der Nah-
rung zu vermehren, deren es zu seiner Erhaltung bedarf.

In dem unter den Menschen hiedurch hervorgerufenen Kampf
ums Dasein erblickt Malthus den Grund zu den meisten oder
zu allen irdischen Uebeln, die den Menschen bedrücken.

Glücklich kann ein Volk nur sein, wann und so lange sein
Nahrungsstand für Gegenwart und Zukunft gesichert ist, d. h. so
lange die Mittel zur Vermehrung der Nahrung in höherem Maße
vorhanden sind, als sie die natürliche Vermehrung der Bevölke-
rung es verlangt.

Indem er nun unsere thatsächlichen Verhältnisse vergleicht
mit dem waswünschenswerth und nothwendig ist, zur Glückselig-
keit findet er zunächst:

- 1) daß in allen Ländern außer den vereinigten Staaten
Amerikas die Bevölkerung sich nicht in demselben Maße vermehrt.
- 2) daß diese Beschränkung durch die mangelnden Subsistenz-
mittel hervorgerufen und dauernd wird.

3) daß diese Beschränkung, welche die überlegene Kraft der
Bevölkerung zurückdrängen in zweierlei Form wirksam sind, nem-
lich präventiver Form als moralische Zurückhaltung und in
positiver Form als Laster und als Elend.

Daß Laster und Noth der Volksvermehrung entgegen sind,
braucht keiner nähern Ausführung; es genügt an die außerordent-
liche Sterblichkeit zu erinnern, die unter den dunkelsten Schichten
der großstädtischen Bevölkerungen herrscht; an die notorische
Kindersterblichkeit unter den ärmsten Klassen; an alle die Ur-
sachen, welche die Zahl der Lebenden vermindern, indem sie ihre
natürliche Lebensdauer verkürzen: Ungefunde Beschäftigungen,
Ueberarbeiten, tiefe Armuth, schlechte Kinderpflege, große Städte
mit schlechter Luft, schlechtem Wasser, gefälschter Nahrung, Aus-
schweifungen aller Art, das ganze Heer von Krankheiten u. Epi-
demien, Kriege, Pest und Hungersnoth.

Schluß folgt.

Die Feuerländer.

Man schreibt uns von hier: Unsere
Gäste aus dem Feuerlande rüsten sich in diesem Augenblick zur
Abreise von Berlin nach Stuttgart, um ihm Mill'schen Stating
King der Schaulust und der Wissenschaft zu dienen. Es dürfte
daher am Plage sein, einige Nachrichten über diese Fremden zu
geben. Es kommen vier Männer, vier Frauen, zwei Kinder, ein
drittes Kind starb plötzlich in Paris. Kapitän Schwers vom
Dampfschiff „Theben“, ein Bekrämder der Thierhandlung Ga-
genbeck in Hamburg, hat auf deren Veranlassung und mit Für-
sprache des Gouverneurs von Punta Arenas von der chilenischen
Regierung die Erlaubniß erbeten und auch erhalten, eine Anzahl
Feuerländer zur Mitreise zu bewegen; so kam diese kleine Schaar
— vielleicht nicht ganz freiwillig — zusammen. Die gute „Nahrung“,
welche sie bekamen, mag den Widerstand gebrochen haben. Das
Feuerland, die Inselgruppe an der südlichsten Spitze America's,
hat seinen Namen von den großen Feuern, die der Entdecker
Magellan 1520 an der Küste auflobern sah. Ein zerrissenes
Wegland in den niederen Lagen, mit unburchringlichen Buchen-
wäldern, Bäumen von ungeheurer Größe, weiter oben nur nie-
dere Alpengewächse auf Torfboden, dann folgt Schnee und Eis,
überall tobt Szenerie, nur wenige Thierarten kommen dort vor.

Das Klima ist in den Abhängen trocken, rauher, höher hinauf feuchter, daher der stets morastige Boden, in dem der Fuß versinkt und der keinen Ackerbau zulässt. So sind die Feuerländer fast ganz auf Fleischnahrung angewiesen, denn die Pflanzenwelt bietet ihnen nur etliche Pilze und Beere. Robben, Muscheln, Fische sind ihre Nahrung; ein zugetriebener todtter Walfisch, auch wenn er schon As ist, gibt ein Fest für ganze Stämme. In Familientruppen fahren sie in ihren Canoes zwischen den Inseln herum, streichen bei Tag und Nacht am Strande umher und suchen was die Ebbe an Genießbarem zurückgelassen. Das Schrecklichste, was man diesen ewig hungernden Zweifühlern nachsagt, ist ohne Zweifel, daß sie in Zeiten, da der Magen vergeblich knurrt, sich nichts daraus machen, zur Last gewordene alte Weiber abzutöten und zu verzehren. Auf ihren Fahrzeugen von unspringlichster Art unterhalten sie stets Feuer, ohne Zweifel weil das feuchte Klima das Neuanmachen erschwert, denn weder gemeine noch schwebeliche Streichhölzer sind dort zu haben: sie schlagen Feuer mit Steinen und fangen den Funken mit Zunder auf oder entzündend Holz durch Aneinanderreiben. Die Leute sind dunkel-bräunlich-lupferfarben, haben glänzend schwarzes Haar, glatt über den Kopf herabhängend, und tragen — sehr modern! die bekannten „Eimpelstrangen“ über die Stirne. In der Heimath gehen alle splitternackt, nur in der rauhen Jahreszeit hängen sie sich irgend ein erbeutetes Thierfell um den Hals. Wärmebedürftig scheinen sie sehr wenig zu haben, denn auch während des Schlafes kauern sie sich, unbedeckt, nur so zusammen und in Folge Zunahekommenens an einen Ofen sind mehrere nicht unbedeutend erkrankt. Das Gesicht bemalen sie sich mit grellen Farben. Ihre Wohnungen sind entweder der pure Boden oder Wigwams von primitivster Einrichtung: gegenübergestellte Baumäste mit Zweigen ausgefüllt; Schleudern, Pfeile mit Spitzen von einer glasähnlichen Masse, Messer aus demselben Gestein bilden ihre Waffen. Als Sprache haben sie eigentlich keine Worte, sondern Gurgelöne und ein Guckeln, wie wir es zur Herbeilockung von Hühnern nachahmen; doch lernen sie unsere Worte nachsprechen. Eine Religion konnten die wenigen dort anwesenden Forscher nicht entdecken, aber die Feuerländer halten viel auf ihre Zauberer. Darwin war auf seiner Weltreise 1832 auf Feuerland; er sagt, seine Bewohner seien die elendesten Geschöpfe der Erde. Nach Desbar Pechel nennen alle Seefahrer sie „Schreckbilder der Menschheit“. Wir kriegen sie in Stuttgart natürlich nicht mehr ganz im Naturzustande zu sehen, sie sind schon von der Kultur befecht und die Berliner Polizei hat ihnen u. A. wohlmeinend eine Art Schwimmbrosen verordnet, ein nach Feuerländischen Begriffen überflüssiges Kleidungsstück; auch sonst sind sie civilisierter, strecken und balgen sich — da sie genug haben — nicht mehr um ihr Essen, haben sogar Rauchen gelernt und ein Erzeuger unter ihnen hört auf den ihm von den Berlinern geschöpften Namen „Kauschute“. Die Andern gehen auf die Nase: Kapitän, Frau Kapitän, Antonio, Heinrich, Petro, Katharine, Anna Liese“. (Herrsch hilf!) Letztere ist meistens Köchin, d. h. sie wirft Jedem das im Feuer kaum heiß gewordene Fleischstück zu, im Bewußtsein ihres wichtigen Amtes manchmal stolz auf die Zuschauer blickend. Ließe soll die fauberste Person unter diesen „Teufeln“ sein, allerlei von Verehrern gespendeten Friesel und umhängen und sich mit einer natürlichen Grazie, komischer Würde und schelmischer Kofetterie bewegen, was ihr bei den Berlinern den Beinamen „Prinzessin“ verschaffte. In Berlin gingen die Leute den Morgen zwischen 3 und 5 Uhr, ob warm oder kalt Wetter, ungeheißens ins Bad in einen Teich des zoologischen Gartens. In Paris war ihre Nahrung täglich 3 Pfund frisches Fleisch, 5 Pfund Muscheln, die roh verzehrt wurden, und ein halbes Talglicht, ein Leckerbissen für sie. In Berlin kamen Waizenbröckchen dazu. Hier in Stuttgart — statt der fehlenden Muscheln — vielleicht Zimmstern von Murschel? Die Feuerländer werden bis 19. ds. hier bleiben, dann reisen sie nach München und Marseille, um mit nächster Gelegenheit, getreu dem Versprechen, heimwärts gebracht zu werden.

Am 30. Nov. Morgens 8 1/2 Uhr fand in **Ugram** ein Erdbeben statt, welches in der obern Stadt so empfindlich war, daß in Folge dessen die Schulen geschlossen werden mußten.
Wien, 10. Dez. Das Kaiserpaar spendete 10,000 fl. zur Unterstützung der beim Brande des Ringtheaters verunglückten und bedrängten Theaterbediensteten. Die Mitglieder des Kaiserhauses spendeten gleichfalls namhafte Beträge; alle Kreise der Residenz sind bestrebt, den Hinterbliebenen der Verunglückten und dem existenzlos gewordenen Theaterpersonal rasche Hilfe zu bieten. Der Gemeinderath hat mit erschütternden Worten sein tiefstes Mitgefühl ausgedrückt und die Finanzsektion mit schle-

nigster Vorlage von Anträgen zur Vinderung der Schmerzen u. Noth der betroffenen Familien beauftragt. Sämmtliche hiesige Theater erklärten sich bereit, demnächst Vorstellungen zu Gunsten der verunglückten Hinterbliebenen zu geben. Die Zahl der angemeldeten Vermißten übersteigt jetzt schon sechs-hundert.
 Ein Telegramm aus **St. Petersburg** bestätigt die schon früher eingetroffene Meldung, daß ein neues nihilistisches Komplotz gegen das Leben des Zaren entdeckt worden sei. Dieses Komplotz war höchst phantastischer Art. Der kaiserliche Palast in Gatschina sollte mittelst eines mit Dynamit und anderen Sprengstoffen gefüllten Ballons in Brand gesteckt und in der dadurch entstandenen Verwirrung der Zar, sowie etwaige andere anwesende Mitglieder der kaiserlichen Familie entführt werden. Die von der Polizei beschlagnahmte Maschinerie zeigt, daß für die Ausführung des Komplotzes Alles in Bereitschaft war; doch wurde dasselbe durch die Verzagtheit eines jüngeren Mitgliebes der geheimen Liga vereitelt, welches einen anonymen Brief an den Zaren richtete und ihn darin benachrichtigte, daß Gatschina niedergebrannt und er bald ein Gefangener in der Gewalt der Nihilisten sein würde. Dieser Brief wurde der Polizei übergeben, welche bald in der Lage war, Verhaftungen vorzunehmen. Unter den Verhafteten befindet sich der Polizeichef einer bedeutenden Provinzialstadt, zwei Töchter eines hohen Staatsbeamten, zwei jüdische Kaufleute, welche das von den Verschworenen gebrauchte Material geliefert, sowie eine große Anzahl von Studenten und gewisse thätige Mitglieder des Nihilistenbundes.

Seller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine halb heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verschleucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einjamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Geseffelten! — mit einem Worte, ein **Seller'sches Spielwerk** darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirthe, Conditoiren**, sowie Geschäfte jeder Art, gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft, als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements **geradezu verdoppelt**; darum jenen **Herren Wirthen und Geschäftsinhabern**, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich **dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen**, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Den **Herren Geistlichen**, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten zc. nicht bewohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten, dauerhaften Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieber finden sich in den **Seller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speciell für sich allein den ersten Preis — Diplom nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem befondern Anlaß finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugelandt.

Wir empfehlen **Jedermann**, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Seller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. **Die Firma hält nirgends Niederlagen.**

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
 Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Amtsblatt
 für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
 Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 148. Donnerstag den 15. Dezember 1881.

Bekanntmachungen. Die Pfarrämter

des oberen Konferenzsprengels wollen die in Sachen der Lehrervergesellschaft pro 1881 von ihnen oder ihren Lehrern gemachten Vortoanslagen bis 30. d. Mts. anmelden. Spätere Anmeldungen können bei der diesjährigen Abrechnung nicht mehr berücksichtigt werden.
 Schorndorf, den 13. Dez. 1881.
 R. Bez.-Schulinspektorat.
Hoffmann.

Schorndorf.
 Bei der heute vorgenommenen Gemeinderathswahl wurde gewählt:
 1) Herr Postverwalter **Udinger**, seitheriger Gemeinderath mit 307 Stimmen.
 2) Herr **Friedrich Kies**, seitheriger Gemeinderath mit 218 Stimmen.
 3) Herr **Friedrich Lanpfe**, Metzger mit 188 Stimmen.
 4) Herr **Jacob Ade**, Färber mit 187 Stimmen.
 Weitere Stimmen erhielten die Herren:

Heinrich Maier, Weingärtner	155
Johs. Wolff	142
Apotheker Haag	140
Georg Schübeler	125
Gustav Schmid	123
Kaufmann Reinert	119
Büchsenmacher Raitzel	119

Beschwerden gegen die Giltigkeit dieser Wahl sind binnen 8 Tagen von der gegenwärtigen Bekanntmachung an bei dem Gemeindevorstand oder dem R. Oberamt anzubringen.
 Den 12. Dezember 1881.
 Stadtschultheiß **Fritz.**

Schorndorf.
 Die **Hospitalpfleg-Rechnung** pro 1880/81 wird am nächsten **Donnerstag den 15. ds. Mts.** Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause publizirt.
 Den 13. Dez. 1881.
 Rathschreiberei.
Fritz.

Diegenchafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsbeziehungswise des Alt Ludwig Weinmann, gewesenen Bauers auf Nassachmühle, kommt am **Montag den 19. Dez. l. J.** Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Baierec in Aufstreich:
 Markung Diegelsberg.
 15 a 48 qm Land und Wiese in Gargewiesen,

17 a 10 qm Wiese im Stiche.
 Markung Adelberg.
 13 a 35 qm Wiese in Rohrwiesen.
 Hierzu werden Liebhaber mit dem Ansuchen eingeladen, daß ein weiterer Aufstreich blos für den Fall binnen 15 Tagen erfolglicher Nachgebote stattfände.
 Den 3. Dez. 1881.
 R. Amtsnotariat.
Speidel.

Schorndorf.
 Die sächsene Stängeln, womit der Badplatz ober der Spitalmühle eingestekt ist, werden am Montag den 19. Dezbr. Morgens 8 Uhr verkauft.
 Gleichzeitig werden 900 Bohnenstücken vom Spitalwald Sünden ausgeben.
 Zusammenkunft hinter der Spitalmühle.
 Stadtförster **Fischer.**

Schorndorf.
 Wer **Besenreis** schneiden will hat sich zu melden bei
 Stadtförster **Fischer.**

Stockholz-Verkauf.

Am Montag den 19. Dez. werden im Stadtwald 4 Loos Stockholz verkauft.
 Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr beim Eichenbachbrücke.
 Stadtförster **Fischer.**

Diejenigen Personen, welche in die **Ortsparafasse Gohlinswarth** Einlagen gemacht und dieselben bis jetzt nicht zurückgezogen haben, werden aufgefordert, bis Ende dieses Monats ihre Forderungen durch Vorlage ihrer Einlagebüchlein bei der Oberamtsparafasse Schorndorf geltend zu machen und daselbst zu erheben.
 Schorndorf, 14. Dez. 1881.
Widmann, Kassier.

abgängiger Bäume

Schorndorf.
 Am Montag den 19. Dezbr. werden auf der Baumwiese des Präzeptor Dürr und auf der Baumwiese der Frau Kauer im Kriebegäßle eine größere Zahl
abgängiger Bäume verkauft.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Kettner'schen Hopfengut.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend bei **Barth.**
 Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Lübinger Pfefferwürste, Gerachte Leberwürste, Sanger Würste bei Chr. Moser.

DG. Fider.

Kinderspielwaaren
 etc. etc. empfiehlt
 Louis Guchner, Buchbdr.

Feine Haarwolle

empfehlen
F. Reuner, Friseur b. Hirsch.

Biehdecken

in neuer Auswahl billigt bei
M. F. Widmann.

Metzelsuppe.

wozu einladet
Sinderer z. Döfen.
 Plüderhausen.
 Morgenden Freitag
Metzelsuppe
 bei ausgezeichnetem Wein und Bier.
Ludwig Schurr zum Hirsch.

Metzelsuppe.

Grunbach.
 Einen großen älteren noch gut erhaltenen **Ruhwagen**, sowie einen leichteren mit eisernen Achsen, 2 kleinere Wägel mit Leitern und einen neuen leichteren Ruhwagen verkauft im Auftrag zu den billigsten Preisen
Johannes Fischer, Schmied.
 4 Eimer **Wost** hat im Auftrag zu verkaufen
D. D.